

Die Altstadt buhlt um ihre Kunden

KONSUM Beim Friday-Night-Shopping stellt sich das Altstadtgewerbe ins beste Licht. Die Krise des Detailhandels spürt man auch dort. Ein Branchenexperte ist dennoch sicher, dass die Altstadt nicht verödet, sondern vielseitig bleibt.

Das Lädelersterben ist nicht mehr länger ein rein ländliches Phänomen, der Strukturwandel bei Kleingewerbe und Detailhandel hat längst auch die Altstädte erreicht. Die gute Nachricht für Winterthur: Es sind vor allem die Zentren der kleineren und mittleren Städte mit zwischen 15 000 und 50 000 Einwohnern, die langsam veröden. In Grossstädten sind es wenn, dann die Dorfkerne der Aussenquartiere: Der Beck schliesst und findet keinen Nachfolger. Anders im Stadtzentrum. Die vereinzelt Leerstände im letzten Halbjahr an der Markt- und Obergasse, am Unteren und Oberen Graben und am Obertor sind behoben. Die Toplagen in der Altstadt sind so heiss begehrt, dass die Mieten teilweise empfindlich gestiegen sind. «Die kleinen Läden weichen häufig in die Seitengässchen aus», sagt Branchenexperte Paul Hasler vom Netzwerk Altstadt des Schweizer Verbandes für Raumplanung. Exemplarisch dafür ist der Untertor-Markt an der Marktgasse. Dessen Platz nimmt nach dem Umbau eine Fast-Food-Kette ein.

In bescheideneren Lagen sind die Überlebenschancen kleiner Läden laut Hasler durchaus intakt. Aber: Generell gibt es etwas mehr Ladenwechsel als früher, die Fluktuation ist höher. «Wenn die Umsätze nicht stimmen, springen die Ladenbetreiber inzwischen schneller ab als früher», sagt Heinz Schudel, der Geschäftsführer von Junge Altstadt Winter-

thur. Er glaubt nicht, dass steigende Mietpreise den Ladenmix mittelfristig gefährden.

Neue Ladenkonzepte

Branchenberater Hasler beobachtet aber, dass viele Kleingewerbetreibende inzwischen ihr Ladenkonzept anpassen, um Kosten zu sparen – etwa durch Mischnutzungen: «Ein Designer könnte seine Möbel zum Beispiel in einem Café ausstellen.» Oder

«Die Ausdauer der neuen Ladenbesitzer ist etwas kürzer geworden.»

Heinz Schudel,
Geschäftsführer Junge Altstadt

man versuche, bei eher schwacher Kundenfrequenz den Onlineversand anzukurbeln. «Wichtig ist vor allem, dass das Altstadtgewerbe geschlossen auftritt und sich so quasi als stimmungsvolles Shoppingcenter präsentiert», sagt Hasler. Und das versucht es heute Abend wieder.

Beauty-Tipps vom Topmodel

Beim Friday-Night-Shopping bleiben die Läden im Zentrum bis 23 Uhr geöffnet. Die City-Vereini-



Mode- und Styling-Tipps gibt es an der diesjährigen Shopping-Night im Manor und in den Archhöfen. Archiv Heinz Diener

gung rechnet mit einer «vollen Altstadt», die Wetterprognosen sind gut. Die verschiedenen Einkaufspassagen und -zonen haben sich nach dem Motto «Einkaufen, verpflegen, vergnügen» gerüstet. Aufbrezeln für den Einkaufsummel kann man sich im **Manor** an den «Beauty Nights», wo es Gra-

tis-Stylings gibt. Promi-Tipps dazu gibt es in den **Archhöfen**, wo Rebecca Mir, die Ex-Kandidatin der Casting-Show «Germany's Next Topmodel» und ein Makeup-Artist bereitstehen. Beim Selfie mit dem Alpaca im Streichelzoo auf der **Steinberggasse** macht man dann bella figura. Der perfek-

te Glücksmoment, um dort einen Wettbewerbsballon steigen zu lassen. Am **Untertor** gibt es zudem 100-Franken-Gutscheine zu gewinnen. Erfolg macht hungrig. Herbstliche Häppchen gibt es vielerorts, zum Beispiel Raclette und Fondue am offenen Feuer am **Oberen Graben**. hit

Grünes Licht vom Stadtrat für ein neues Quartier in Oberi

OBERWINTERTHUR Auf dem Kälin-Areal soll ein neues Quartier mit 160 Wohnungen gebaut werden. Über den Gestaltungsplan entscheidet nun der Gemeinderat.

Über 100 Jahre lang wurden auf dem Kälin-Areal am Hobelwerkweg Holzstäber und -verschaltungen produziert. Mitte 2017 übernimmt ein Werk in Gossau SG die gesamte Produktion (der «Land-

bote» berichtete). Auf der über zwei Fussballfelder grossen Fläche entlang der Gleise weitest des Bahnhofs Oberwinterthur will die Kälin & Co. AG ein Kleinquartier mit 160 Wohnungen bauen lassen, verteilt auf sechs Blocks (siehe Grafik). Nach einer Testplanung wurde ein privater Gestaltungsplan nötig, weil ein 30 Meter hoher Wohnturm (erlaubt wären 21 Meter) die Siedlung gegen das Hobelwerk hin abschliesst.



Das Kälin-Areal (oben) soll zum neuen Kleinquartier werden (unten). mad

ÜBERBAUUNG KÄLIN-AREAL



Wohnungen
Gewerbe
① Z-Halle
② Hobelwerk

Quelle: pf, Grafik: do

Fünf Parteien haben diverse Einwendungen gegen den Gestaltungsplan eingereicht, der öffentlich auftrag. Nachbarn bemängelten unter anderem den zweistöckigen Schattenwurf. Die meisten Anträge wurden aber abgelehnt. Der Stadtrat schreibt in seiner Weisung, er sehe im Projekt «eine Chance und einen ortsbaulichen Gewinn für das ganze Quartier», und auch die kantonale Baudirektion zeigte sich zufrieden. Das Projekt kann praktisch wie geplant umgesetzt werden.

Im nördlichen Teil werden je 700 Quadratmeter Wohnzone mit Gewerbebeleuchtungen und Industriezone flächengleich abgetauscht. Dem Zonentausch und auch dem Gestaltungsplan muss die Baudirektion formell noch zustimmen.

Z-Halle als neues Zentrum

Die Z-Halle, wo bisher Ware gelagert und umgeschlagen wurde, wird zum neuen Quartierzentrum und baulich teilweise geöffnet. Auch der Hochkamin und der Klinkerbau des heutigen Hobelwerks bleiben bestehen, damit die Siedlung einen Teil ihres alten Charakters bewahrt. Ins Hobelwerk und ins Erdgeschoss der Wohnblocks soll Gewerbe einziehen. Gemäss der Projektleitung werden sich die Wohnungen im mittleren Preissegment bewegen, vor allem 3½, aber auch 2½ und 4½ Zimmer umfassen.

Laufe alles nach Plan, könne man ab 2018 mit dem vorderen Gebäuderiegel entlang der Gleise und des Blocks im Anschluss ans bestehende Quartier starten. Der Gestaltungsplan kommt nun vor den Gemeinderat. hit

Im Frühling werden hier 300 wilde Tulpen blühen



Gelungene Pflanzaktion im Park: Gut sechs Monate müssen die Kinder jetzt auf die Tulpenblüte warten. Enzo Lopardo

LINDENGUT Zweitklässler des Schulhauses Geiselweid haben gestern im Park mit viel Elan Tulpenzwiebeln gesteckt.

Ilias rammt die Schaufel schräg in die Wiese und hebt die Erde leicht an, sodass er die Tulpenzwiebel in das Loch schieben kann: «Oh, ein Wurm», und schon zappelt der Regenwurm zwischen seinen Fingern, die in viel zu grossen Gartenhandschuhen stecken. «Wir haben schon acht Würmer gefunden», plätzt Ladina stolz heraus. «Sie, Frau Hunziker, schauen Sie mal!» Eines der Mädchen hat entdeckt, dass man auf einem in die Erde gesteckten Spaten auch wunderbar turnen kann. Einen Riesenplausch hat die

zweite Klasse von Ursula Hunziker allemal. Viel schneller als erwartet sind die Kinder fertig geworden. In Zweiertteams haben sie mit Spaten und Schaufel innerhalb einer Stunde 300 Tulpenzwiebeln in die Erde gebracht. Angeleitet hat sie Patrick Fischer vom Verein Grünwerk. Das Schulhaus Geiselweid wurde angefragt, weil es direkt neben dem Lindengutpark liegt. «Im Frühjahr werden die Kinder sicher immerzu schauen, ob die Tulpen nicht schon wachsen», sagt Ursula Hunziker lachend.

Erst im Juni gemäht

Auf der Wiese am Rand zur Seidenstrasse hin hat Stadtgrün schon im letzten Jahr Wildstau-

In Kürze

ZEUGEN GESUCHT Bub am Fussgängerstreifen angefahren

Gestern Mittag um 13.20 Uhr wurde ein Zwölfjähriger an der Tösstalstrasse 137 auf dem dortigen Fussgängerstreifen von einem Auto leicht angefahren. Er war mit einem Kickboard unterwegs. Der Lenker setzte seine Fahrt nach wenigen Sekunden fort. Im Nachhinein klagte der Zwölfjährige über leichte Hüftschmerzen. Über den Lenker und das Fahrzeug bestehen nur vage Angaben. Der betroffene Autolenker oder Personen, die den Unfall beobachtet haben, werden gebeten, sich bei der Stadtpolizei Winterthur, Telefonnummer 052 267 51 52, zu melden. red

TERROR-SYMPATHISANT «In Winterthur radikalisiert»

Wie die «Weltwoche» in ihrer gestrigen Ausgabe schreibt, gebe es «klare Verbindungen» zwischen einem kürzlich verurteilten Mitglied der mutmasslichen Schaffhauser Islamistenzelle, Wesam A., und der Winterthurer An-Nur-Moschee. Der irakische Asylbewerber Wesam A. habe sich ab 2007 im Umfeld einer inzwischen geschlossenen Moschee an der Bleichstrasse radikalisiert. Zuständiger Imam dort war, wie heute in der An-Nur-Moschee, Atia E. Auch mit dem Präsidenten des An-Nur-Moschee-Vereins, Atef Sahnoun, habe Wesam A. Kontakt gehabt, unter anderem habe dieser ihm Autoversicherungen verkauft. Wesam A. habe 2008 auch Geld an die An-Nur-Moschee überwiesen. red